TOP 11

Familien gefragt

Impulse für eine familienorientierte Kirche

Ergebnisse der Familienstudie
der EH Ludwigsburg

Prof. Dr. Johanna Possinger, Jannika Alber, Michael Pohlers und Daniela Rauen

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

AGENDA

1. Hintergrund und Konzeption der Studie
2. Familien in Württemberg
   Lebenssituationen und Bedarfe
3. Familien und Kirche
   eine Verhältnisbestimmung
4. Familienarbeit in Gemeinden
5. Impulse für eine familienorientierte Kirche

Familien legen die Grundsteine der religiösen Sozialisation, aber Familienarbeit ist kaum profiliert!

Förderung Familienstudie der EH als Teil von „Familien Stärken“ (2020-2022)

1. Was brauchen Eltern, um den Alltag mit Kindern gut meistern zu können?
2. Welches Verhältnis haben Familien heute zur evangelischen Kirche?
3. Wie kann evangelische Familienarbeit in der Praxis gut gelingen?
4. Welche Empfehlungen lassen sich aus den Befunden ableiten?

Familienstudie der EH Ludwigsburg

Wer wurde befragt?

Familien

- 40 Online-Interviews mit Eltern aus ganz Württemberg
- 36 Mütter und 20 Väter einzeln oder als Paar
- Familien mit unterschiedlicher Kirchennähe, verschiedenen Lebenslagen und Familienformen

Familienstudie der EH Ludwigsburg

Wer wurde befragt?

Familien

- 40 Online-Interviews mit Eltern aus ganz Württemberg
- 36 Mütter und 20 Väter einzeln oder als Paar
- Familien mit unterschiedlicher Kirchennähe, verschiedenen Lebenslagen und Familienformen

Gemeinden

- 15 „familienaktive“ Gemeinden in Württemberg (Beispiele der guten Praxis)
- 40 Einzel- und Gruppen-interviews mit Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in der Familienarbeit

Armutsbetroffenheit und Geldsorgen der Familien

- Über die Hälfte der Befragten ist wirtschaftlich abstiegsgefährdet bzw. lebt in prekären Verhältnissen
- v.a. Alleinerziehende sind angewiesen auf staatliche Leistungen
- Belastungen durch Kita- und Schulgebühren

Konsequenz: *nicht durchgeführte Taufen und kirchliche Trauungen aus finanziellen Gründen!*

Stress im „durchgetakteten“ Familienalltag

Erwerbstätigkeit beider Eltern als wirtschaftliche Notwendigkeit

Ideal
Gleichberechtigte Elternschaft
(50:50)

Realität
modernisiertes Ernährermodell

Mütter (haupt-)verantwortlich für Sorgearbeit

!

Konfliktpotenzial für Partnerschaft

Prof. Dr. Johanna Possinger, Jannika Alber, Michael Pohlers und Daniela Rauen

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Intensivierte und überlastete Elternschaft

Kräftezehrender Spagat
zwischen Beruf und Familie

Finanzielle Sorgen,
Abstiegsängste

Schule als
„Riesenherausforderung“

Mangel an
Erholungszeiten

Hochbelastete
Alleinerziehende,
Familien in Armutslagen,
Familien mit Beeinträchtigungen

Mangel an Paarzeit
„wir funktionieren nur noch“

Was brauchen Familien im Alltag?

1. **mehr Zeit**
   mit Kindern, als Paar und für sich selbst
2. **Ganztagsbetreuung**
   Qualitativ hochwertig & verlässlich – auch in Randzeiten und den Ferien
3. **Bessere wirtschaftliche Absicherung**
4. **Angebote im Sozialraum**
   - Alltagspraktische Unterstützung
   - Orte der Begegnung für Austausch und Selbsthilfe

Wie stehen Familien zur evangelischen Kirche?

Große Nachdenklichkeit

über Glauben und Kirche durch Elternschaft

Weitverbreitetes Bild der starren, veränderungsresistenten Kirche

„altmodisch“, „verstaubt“, „vom Aussterben bedroht“
„männlich“, „alt“, „keine Ahnung vom Familienalltag“

Großes Verständnis für Austrittswellen

Vertrauensverluste in Kirche

Inwiefern fühlen sich Familien im Alltag von Kirche gesehen?

Familien fühlen sich als „vergessene Zielgruppe“

Fehlende Angebote
für alle Generationen

Ausgrenzungserfahrungen
von Neuzugezogenen, Alleinerziehenden und Regenbogenfamilien

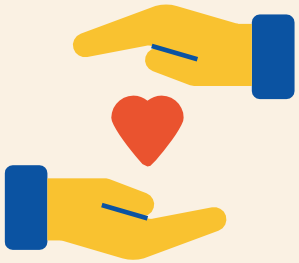
Kritik an „familienuntauglichen Gottesdiensten“

Was erwarten Familien von Kirche?

- Lebensdienliche Angebote **mit praktischem Nutzen**
- Mehr Interesse **an Familien ohne Missionierung**
- Begegnung und Gemeinschaft
- Familienorientierung und Weltoffenheit
  - Willkommenskultur gegenüber allen Familienformen
  - Moderne Geschlechterbilder
  - Politischer Einsatz für Nächstenliebe (z.B. Seenotrettung)

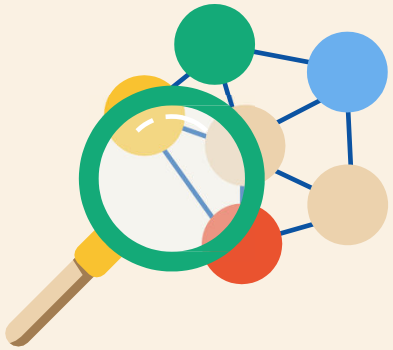
Familienaktive Gemeinden – Was machen sie richtig?

Familienorientierung als Haltungsfrage:



Bewusstsein für hohen Wert der Familienarbeit

Familienarbeit als „reine Beziehungsarbeit“



Orientierung an veränderten Familienrealitäten

Familienaktive Gemeinden – Was machen sie richtig?

Familienorientierung als Haltungsfrage:

Fokus auf beide Elternteile

Offene Willkommenskultur und Fehlerfreundlichkeit

Gemeindearbeit- & Gemein*wesen*arbeit im Sozialraum

Lebensdienliche Angebote im Sozialraum

Offene Begegnungsmöglichkeiten
Gemeindecafés und Eltern-Kind-Gruppen

Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche

Aktionen für Familien
Kids Day mit Stationen, Kirchenkino

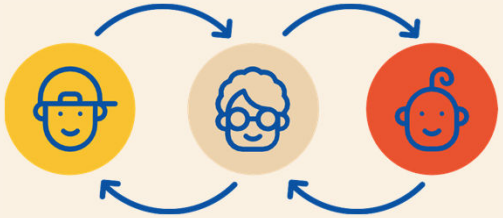
Vater-Kind-Freizeiten

Paarangebote

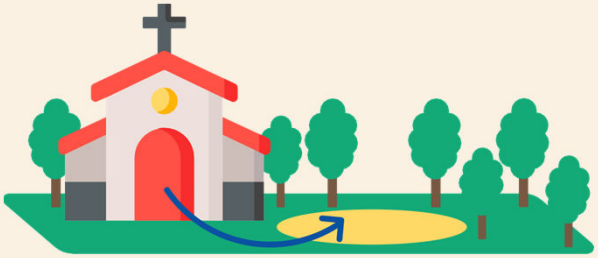
Armutssensible Angebote
kostenlose Getränke, Tauschbörsen

Geh-Strukturen & Präsenz im Sozialraum
z.B. Coffeebike am Spielplatz

Familienorientierte Gottesdienste

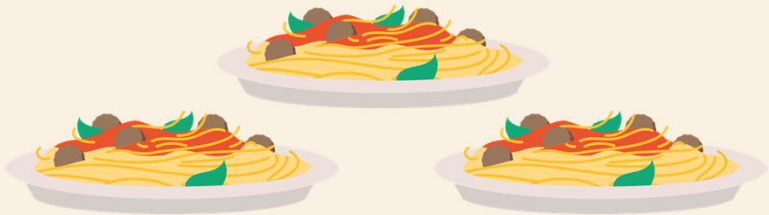


Generationsübergreifend
für Jung und Alt



Formate in alternativen Räumen
(z.B. unter freiem Himmel)

Ausprobieren neuer
Zeiten und Rhythmen



Begegnung durch gemeinsame
Mahlzeiten im Anschluss

Faktoren erfolgreicher Familienarbeit in Gemeinden

1 Vielfältige Kooperationen

- mit familienrelevanten Akteuren vor Ort
  - z.B. Kitas, Schulen und Familienzentren
  - Andere Gemeinden, Jugendarbeit, außerkirchliche Vereine
- Runde Tische zum regelmäßigen Austausch

2 Ressourcen

- Engagierte Hauptamtliche
- Zeit für Aufbau und Begleitung von Ehrenamt
- Kirchenmittel & Spenden
- Geheizte, ansprechende Räume

3 Breite Öffentlichkeitsarbeit

- analog, digital und im persönlichen Gespräch

Prof. Dr. Johanna Possinger, Jannika Alber, Michael Pohlers und Daniela Rauen

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Empfehlungen für Kirchengemeinden

1. **Familienarbeit an Bedarfen von Familien ausrichten**
   inklusiv, armutssensibel, offen für plurale Familien

2. **Beziehungsarbeit mit Familien priorisieren**

3. **Freiwilliges Engagement mit und für Familien stärken**

4. **Kooperationen im Sozialraum vor Ort fördern**

5. **Angebote der Begegnung schaffen**
   z.B. offene Cafés, Eltern-Kind-Gruppen

6. **Familien im Alltag entlasten**
   z.B. Wunschgroßeltern, Hausaufgabenbetreuung, Winterspielplatz im Gemeindehaus

7. **In Gottesdiensten Neues wagen**
   Erfolgsrezept: Generationsübergreifend mit lebensnahen Impulsen, musikalischer Vielfalt und gemeinsamer Mahlzeit

Empfehlungen für Landes- und Bezirksebenen

1. **Familienarbeit als Handlungsfeld profilieren**
   (in Aus- und Weiterbildung integrieren)
2. **Familienarbeit zeitgemäß gestalten**
   (z.B. neue Materialien)
3. **Gelegenheiten für Austausch schaffen**
   (Runde Tische, Tagungen...)
4. **Angebote der Bildung und Begegnung fördern**
   (Familienzentren, Familienbildungsstätten)
5. **Nachhaltige Ressourcen bereitstellen**
   (z.B. Personalstellen für Familienarbeit)

Empfehlungen für Landes- und Bezirksebenen

1. **Familienarbeit als Handlungsfeld profilieren**
   (in Aus- und Weiterbildung integrieren)
2. **Familienarbeit zeitgemäß gestalten**
   (z.B. neue Materialien)
3. **Gelegenheiten für Austausch schaffen**
   (Runde Tische, Tagungen...)
4. **Angebote der Bildung und Begegnung fördern**
   (Familienzentren, Familienbildungsstätten)
5. **Nachhaltige Ressourcen bereitstellen**
   (z.B. Personalstellen für Familienarbeit)

Ich freue mich auf Ihre Gedanken und Rückfragen!

Prof. Dr. Johanna Possinger, Jannika Alber, Michael Pohlers und Daniela Rauen

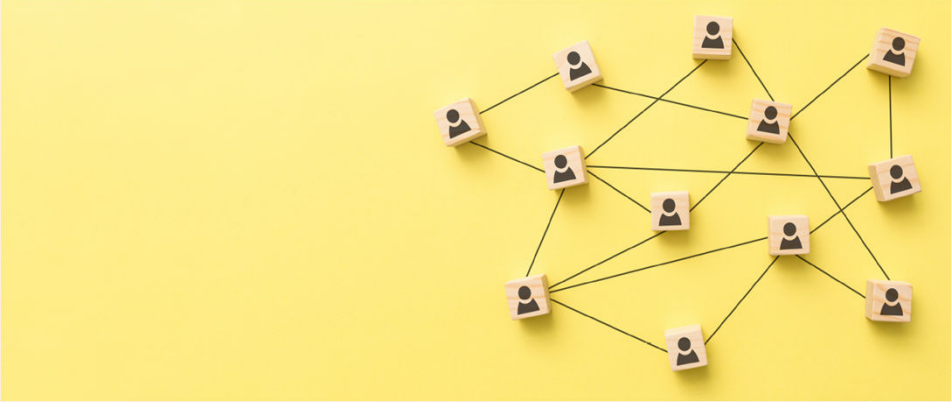
Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Kontakt für weitere Informationen

Prof. Dr. Johanna Possinger
Evangelische Hochschule
Ludwigsburg j.possinger@eh-ludwigsburg.de

Welche familienaktiven Gemeinden wurden untersucht?

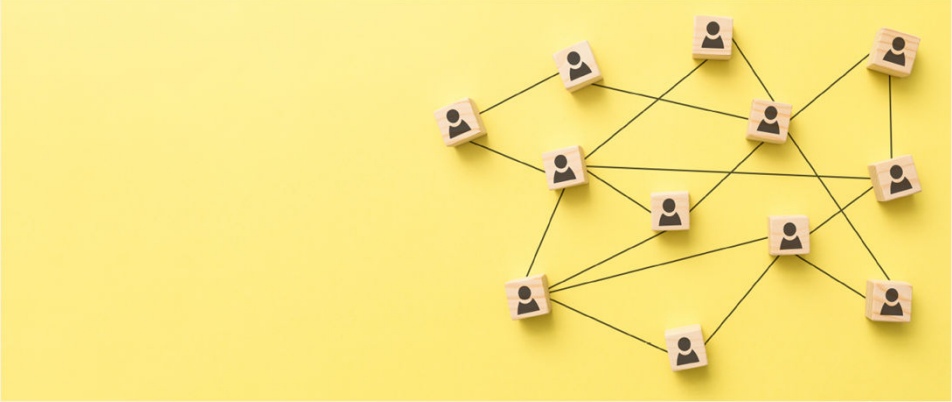
- Ev. KG Abstgmünd Leinroden Neubronn
- Ev. KG Althausen und Neunkirchen
- Ev. KG Bad Boll
- Ev. KG Bietigheim Friedenskirche
- Ev. KG Fluorn
- Ev. KG Knittlingen
- Ev. KG Kornwestheim
- Ev. KG Nellmersbach
- Ev. KG Nürtingen Lutherkirche
- Ev. KG Pfedelbach
- Ev. KG Pleidelsheim
- Ev. KG Jubilate Reutlingen Orschel-Hagen
- Ev. KG Tailfingen
- Ev. KG Münstergemeinde Ulm
- Ev. KG Wittlensweiler



Bildquelle: Canva

Vertieft befragte Gemeinden mit Gruppendiskussionen:

- **Ev. KG Abstgmünd Leinroden Neubronn**
- Ev. KG Althausen und Neunkirchen
- **Ev. KG Bad Boll**
- Ev. KG Bietigheim Friedenskirche
- Ev. KG Fluorn
- **Ev. KG Knittlingen**
- Ev. KG Kornwestheim
- Ev. KG Nellmersbach
- Ev. KG Nürtingen Lutherkirche
- **Ev. KG Pfedelbach**
- **Ev. KG Pleidelsheim**
- Ev. KG Jubilate Reutlingen Orschel-Hagen
- **Ev. KG Tailfingen**
- Ev. KG Münstergemeinde Ulm
- **Ev. KG Wittlensweiler**



Bildquelle: Canva

Was ist evangelische Familienarbeit auf Gemeindeebene?

Definition

- Richtet sich generationsübergreifend an Familien als Ganzes, an Eltern als Erziehende oder an die elterliche Partnerschaft
- Unterstützt Familien bei ihrer Sorgearbeit für Kinder und Ältere
- Fördert gute familiale Beziehungen
- Wertschätzt Eltern als Vermittelnde von Religion
- Sieht Familien als zentrale Zielgruppe von Gemeinde- und Gemeinwesenarbeit im Sozialraum

Reflexionsfragen für Gemeinden

Ausgangspunkt

Bestehendes sichtbar machen – Austausch anregen – Ideen sammeln

- Welche Angebote haben wir schon? Inwiefern sind diese lebensdienlich?
- Welche Familien erreichen wir damit? Welche bislang nicht? (Vermeidung Matthäus-Effekt?)
- Soll es thematische Schwerpunkte der Familienarbeit geben? (z.B. Armut, Zeitnot, Inklusion?)
- Mit wem kooperieren wir? Wen bräuchten wir noch?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Wie könnten neue Ehrenamtliche gewonnen werden?
- Welches Familienbild transportieren wir nach außen? (Begriffe, Angebote, Website)
- Welche Räume haben wir zur regelmäßigen Reflexion unserer Arbeit?

Welche Angebote kommen bei Familien gut an?

Ideen-Karussell
der württembergischen Landeskirche
im Projekt **Familien Stärken**

Weitere Ideen:
https://ideenkarussell-familienarbeit.de